



# Daten zur Demografie



## › Die Bedeutung des demografischen Wandels für die Bevölkerungsentwicklung

**Was bedeutet Demografie?** – Demografie (griechisch, démos – Volk und graphé – Schrift, Beschreibung) ist der Begriff für die Bevölkerungsstruktur eines geografischen Raumes. Es beschreibt die Größe, Zusammensetzung, Aufbau und Veränderung der Bevölkerung. Insbesondere bestimmen drei Faktoren die demografischen Daten eines Landes/einer Region: Die Anzahl der geborenen Kinder, die Anzahl der Sterbefälle sowie der Saldo von Ein- und Auswanderung. Das Ziel ist dabei zum einen die Analyse

der aktuellen Bevölkerungsstruktur und zum anderen das Prognostizieren des weiteren Verlaufs des demografischen Prozesses.

Der demografische Wandel beschreibt eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur durch veränderte Todes- und Geburtenraten. Gründe dafür können soziale, geografische, ökonomische, ökologische, politische, religiöse oder andere Entwicklungen sein.

Der demografische Wandel in vielen hochindustrialisierten Ländern ist

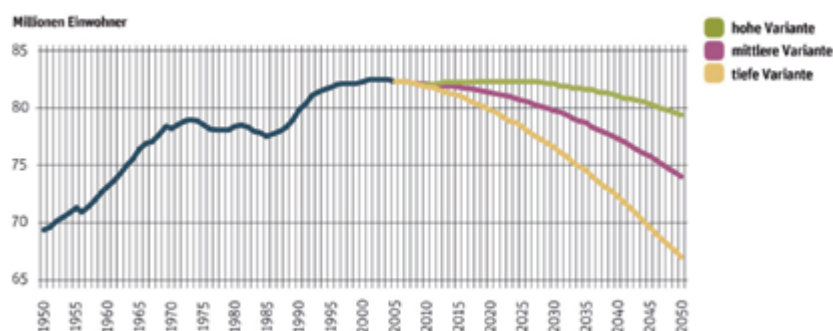
dadurch bestimmt, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt. Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den Ländern mit den niedrigsten Geburtenraten.

Das Thema Demografie bietet Innovationspotenziale für Unternehmen und stellt gleichzeitig eine Herausforderung dar.

► Siehe Factsheet „Risiken und Chancen für Unternehmen“

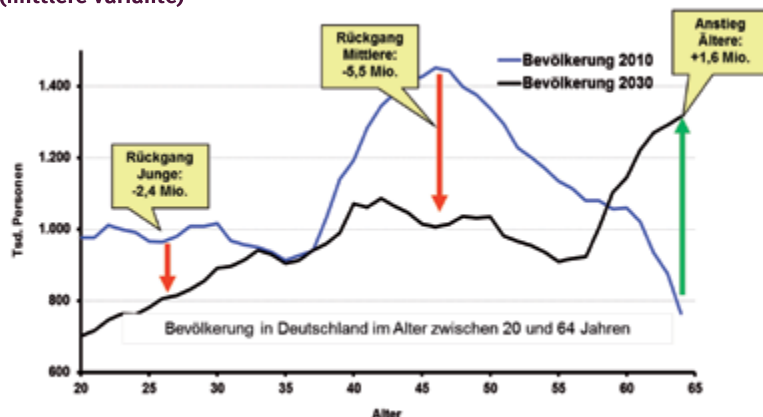
## › Hintergrund zum Thema demografischer Wandel

### Woher weiß man was in Zukunft wird?



Quelle: BMAS; Datengrundlage: Statistisches Bundesamt

### Bevölkerungsentwicklung erwerbsfähiger Personen von 2010 und 2030 (mittlere Variante)



Quelle: BMAS; Datengrundlage: Statistisches Bundesamt

Bei der Berechnung der Bevölkerungsstruktur spielen sowohl zurückliegende, aktuelle, jedoch auch prognostizierte, zukünftige Daten eine Rolle. Diese prognostizierten Daten beruhen auf bestimmten Annahmen der erwarteten Anzahl Neugeborener, Anzahl der Sterbefälle sowie den Ein- und Auswanderungen eines Landes. Aus diesem Grund existieren drei Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland (des Statistischen Bundesamtes) von denen meist die Mittlere genutzt wird. Der gesamte Spielraum liegt zwischen ca. 67 Millionen Einwohner und 78 Millionen Einwohner im Jahr 2050, siehe Grafik.

Das Arbeitskräftepotenzial wird weitgehend durch die Altersgruppe der 20- bis 64- Jährigen gestellt. In der Abbildung wird deutlich, dass 2030 erheblich mehr ältere Menschen gegenüber dem Jahr 2010 in Deutschland leben werden. Hinzu kommt, dass 2030 deutlich weniger Personen im Erwerbsfähigen Alter (vor allem zwischen 35 und 55) als 2010 zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird der Anteil der jüngeren Bevölkerung 2030 deutlich geringer sein.

Nach Schätzungen der Agentur für Arbeit wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland (EPP) ohne Zuwanderung und bei konstanter Erwerbsquote 2025 um 6,5 Millionen niedriger sein als 2010. Schon im Jahr 2020 wird jeder dritte Erwerbstätige älter als 50 Jahre sein. Es wird

dann in den Betrieben mehr 50-Jährige als 30-Jährige geben. Die Zahl der 20- bis 65-jährigen wird von 50 Mio. bis 2030 auf 42 bis 44 Mio. schrumpfen und 2050 nur noch bei 35 bis 39 Mio. liegen. Der Anteil der jüngeren Bevölkerung wird 2030 deutlich geringer sein.

**Geburtenrate** – Ein Grund für diesen Rückgang ist die rückläufige durchschnittliche Anzahl der Geburten pro Frau (Fertilitätsrate). Die Fertilitätsrate in Deutschland beträgt derzeit circa 1,4 Kinder pro Frau, womit sie deutlich unter dem bevölkerungserhaltenden Wert von 2,1 liegt. Die niedrige Geburtenrate, führt dazu, dass jede neue Generation um ein Drittel kleiner ausfällt als die der Eltern.

**Gestiegene Lebenserwartung** – Eine weitere Entwicklung ist die gestiegene Lebenserwartung. Für den Bezugszeitraum 2006/2008 lag die durchschnittliche Lebenserwartung für Männer bei 77,2 Jahren und für Frauen bei 82,4 Jahren. Dies führt zu einem durchschnittlichen Wert für die Lebenserwartung der Bevölkerung von 79,8 Jahren.

**Seit der ersten zuverlässigen Messung im Jahr 1871 hat sich die Lebenserwartung damit im Vergleich zu heute mehr als verdoppelt.**

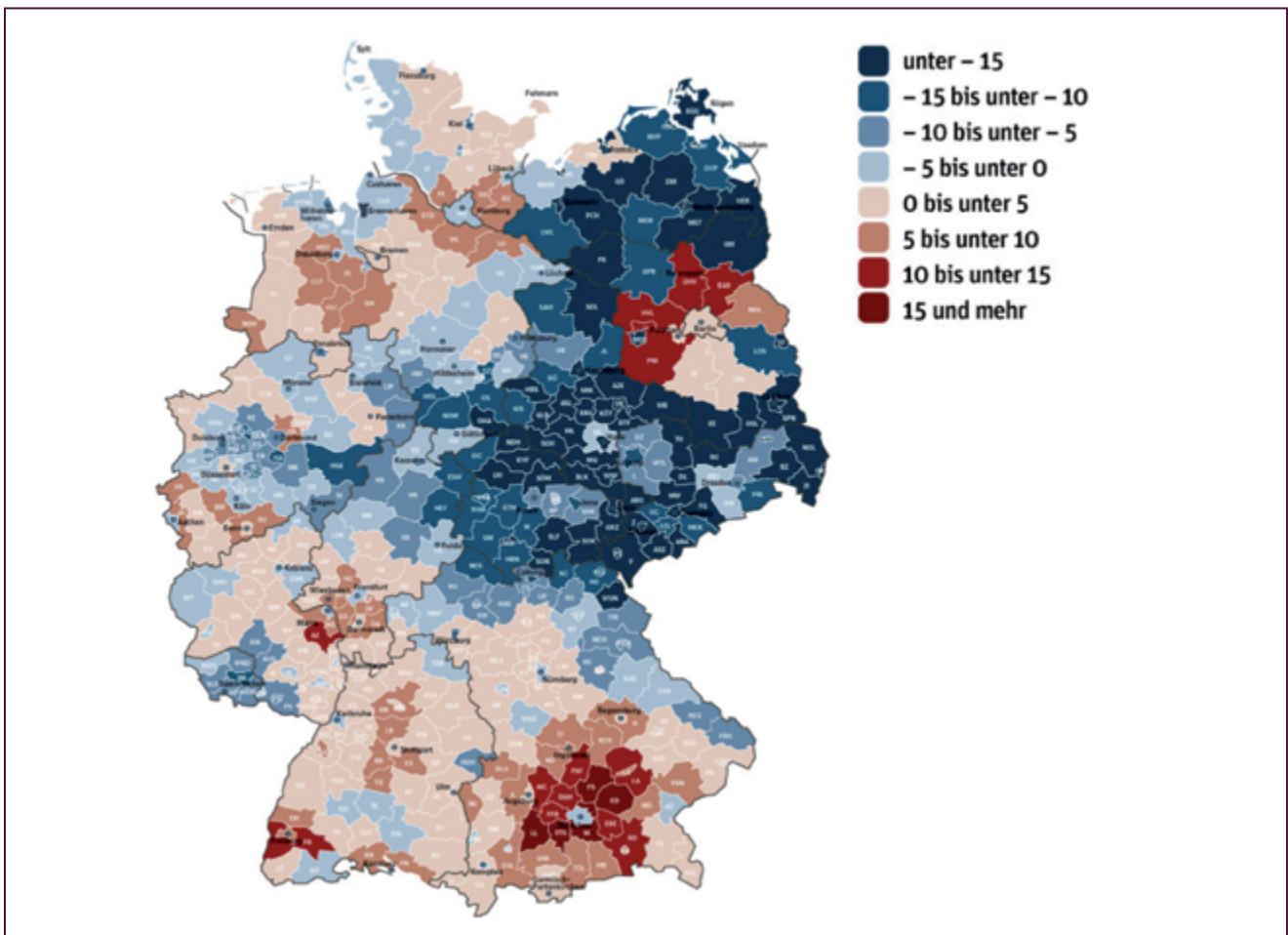
Als Gründe lassen sich die bessere Gesundheitsversorgung, verbesserte Hygiene, Ernährung und Wohnsituation, sowie der insgesamt gestiegene Wohlstand nennen. Der Anstieg der Lebenserwartung hat erhebliche Auswirkungen auf die Altersstruktur und auf die soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Die Zahl der Rentenbezieher und die der Hochbetagten und ggf. Pflegebedürftigen wird stark ansteigen. Auch die Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung wird sich deutlich verändern.

**Räumliche Mobilität** – Die dritte und instabilste Determinante der Bevölkerungsentwicklung ist die räumliche Mobilität. Hierbei sind für das Bild Deutschlands insbesondere die Wanderungsbewegungen über die Grenzen Deutschlands wichtig. Dabei wird die Struktur der Bevölkerung durch die sogenannte Nettozuwanderungsrate, das

heißt der Differenz zwischen Zu- und Fortzügen bestimmt.

Da Zu- und Abwanderungen stark von sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen geprägt sind und daher kaum aus vergangenen Entwicklungen abzuleiten sind, gehen die Prognosen weit auseinander. Die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes legt zunächst eine Zuwanderungsquote von 100.000 pro Jahr zugrunde – und von 200.000 ab 2020.

Innerhalb Deutschland unterscheidet sich die Bevölkerungsstruktur stark in den einzelnen Regionen und kann nur im Kontext der jeweiligen regionalen Entwicklung bewertet werden. Es existieren in Deutschland Gebiete, in denen ein steigender Anteil junger Menschen lebt. Dies sind meist die Metropolregionen, zu denen auch das ländliche Einzugsgebiet dieser Regionen gezählt wird. Im ländlich-peripheren Raum ist die Überalterung und die Abwanderung besonders stark, insbesondere die Jüngeren zieht es zunehmend in die Zentren Deutschlands.



Die Abbildung zeigt die durchschnittliche jährliche Wanderungssaldorate von 2007 bis 2025 in Prozent.

Quelle: Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Datengrundlage: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

## › Einstieg in das Thema demografischer Wandel

Themen, die zum Einstieg in das Thema helfen können – auch die Maßnahmen der Tabelle berücksichtigen:

- Überlegen Sie welche Regionaldaten Sie in der Beratung nutzen könnten.
- Sie können die Bevölkerungsentwicklung (als Umfeld des Betriebes) grafisch aufarbeiten; dazu können auch Daten zur Frauenquote, Kaufkraft, Anzahl der Studienabbrecher o. ä. gehören, die einen ganzheitlichen Eindruck der Situation vermitteln können.
- › Achten Sie darauf, dass deutlich wird, dass es sich um prognostizierte Daten handelt, die immer zu einem gewissen Grad beeinflussbar bleiben.
- › Überlegen Sie was die Daten für den Betrieb aktuell und in der Zukunft bedeuten könnten.
- › Überlegen Sie sich mögliche positive Anknüpfungspunkte zur IST-Analyse der Region: Wo besteht möglicherweise nicht ausgeschöpftes Potenzial?
- Die Hauptargumente sich mit der regionalen Altersstruktur auseinanderzusetzen, sind zum einen der Fachkräftemangel (Sinkende Bewerberzahlen, die veränderte Qualität der Bewerbungen) und zum anderen die Kenntnis der Altersstruktur der Kunden, um nachfrageorientierte Produkte und Leistungen anbieten zu können.

## › Instrumente zum Thema

- 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes von 2009 stellt verschiedene Entwicklungsvarianten dar, die sich durch Annahmen hinsichtlich Wanderung, Geburten und Sterblichkeit unterscheiden
- Unter <http://www.statistik-portal.de> finden Sie das gemeinsame Daten-Angebot der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
- Unter <http://www.wegweiser-kommune.de> hat die Bertelsmann Stiftung eine Seite aufgebaut, auf der zu allen Regionen aktuelle statistische Daten abzurufen sowie grafisch aufbereitet zu nutzen sind
- Unter <http://statistik.arbeitsagentur.de/> veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit aktuelle Arbeitsmarktdaten